Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№. 133. Donnerstag den 11 Juni. 1835.

Inland.

Berlin, 2. Juni. Unter den vielen jetzt hier anwesenden Fremden von Auszeichnung zieht namentlich auch der durch seine vortreffliche Administration der Fürstenthümer Moldau und Wallachei während der russischen Okkupation so rühmlich bekannte General der Infanterie und General-Adjutant des Kaisers von Rußland, v. Kisselew, die Aufmerksamkeit des Publikums unserer Hauptstadt auf sich, und erfreut sich derselbe einer ausgezeichneten Aufnahme in den höchsten Zirkeln.

Berlin, 6. Juni. II. MM. der König von Preußen und der Kaiser von Rußland haben, durch ein freundschaftliches Uebereinkommen, die vieljährigen Landes-Grenz-Streitigkeiten, welche zwischen Schlesien und Polen stattfanden, beendigen und die Grenze, welche beide Länder trennt, definitiv bezeichnen und festsetzen lassen. Diese Bestimmungen betreffen die ganze Linie von dem Punkte an, wo die Polnisch Schlesische Grenze das Großherzogthum Posen berührt, bis an die Grenze des Freistaats Krakau. Wo auf diesem Landstrich bereits im Jahre 1808 Grenzpfähle errichtet wurden, da bleiben diese in Kraft, und nur die Lücken derselben werden durch den neuen, von den Bevollmächtigten, dem Königl. Preuß. Staats- und Kabinets-Minister Ancillon und dem Kaiserl. Russischen Gesandten, Wirklichen Geheimen Rath v. Ribeaupierre abgeschlossenen Vertrag, ausgefüllt. Der Vertrag ist am 16. und 19. März d. J. ratificirt und die Ratifikationen sind am 29. April d. J. in Berlin ausgewechselt worden. Die neueste Nummer der Gesetzsammlung enthält denselben vollständig, in 58 Artikeln, in Französischer und Deutscher Sprache.

Deutschland.

München, 29. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird der Herzog Max von Leuchtenberg gegen das Ende des Juni von hier nach Lissabon abreisen, um seine Schwester, die Kaiserin Amalie, und seine verwittwete Schwägerin zu besuchen. In Betreff der Verehelichung des Herzogs Max mit der Königin Donna Maria sind von Seiten des Portugiesischen Kabinets Mittheilungen hier angelangt. Der Prinz Max soll vollkommen geneigt sein, das Anerbieten anzunehmen. Auch die Herzogin Mutter, welche ihren Sohn wegen seiner Minderjährigkeit an diesem Schritte hindern könnte, soll, wie mit Bestimmtheit verlautet, besonders auf die Vorstellungen ihrer Tochter, der Wittwe des Kaisers Dom Pedro, bereits ihre Einwilligung, wiewohl mit bangem Herzen, gegeben haben. Erst nach einem längeren Aufenthalte in Lissabon, heißt es, werde Prinz Max dort den Ehevertrag unterzeichnen, und dann nicht mehr hieher zurückkehren.

München, 2. Juni. Der gestrige Tag, der Geburtstag des Königs Otto, an welchem Se. Maj. den Thron von Griechenland bestieg, wurde von der ganzen Bevölkerung unserer Hauptstadt mit freudiger Theilnahme gefeiert. Vormittags wurde in der festlich geschmückten griechischen Kirche ein solenner Gottesdienst gehalten, welchem die hier lebenden Griechen (ungefähr 150 an der Zahl), das diplomatische Corps und Deputationen aller hiesigen Collegien, so wie eine unzählige Menschenmenge beiwohnten. Im Museumssaale gab der griechische Gesandte Fürst Maurokordato ein Diner von 60 Gedecken. Abends waren das griechische Erziehungs-Institut, viele Privathäuser und fast alle öffentliche Gärten festlich beleuchtet. Se. Maj. der König hatte sich gestern von dem Lustschlosse Berg am Starnbergersee zu J. M. der Königin nach Nymphenburg begeben, wo der Tag im Familienkreise gefeiert wurde. An vielen andern Orten Bayerns waren für den gestrigen Tag Festlichkeiten bestimmt. In Aibling wurde das Theresien-Monument (eine gothische Säule, worauf die heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde thront) inaugurirt; dasselbe wurde bekanntlich aus den Beiträgen der Frauen Bayerns an der Stelle errichtet, wo die Königin von ihrem Sohne, dem König Otto vor zwei Jahren Abschied genommen hatte. Es befinden sich auf der weiteren Route gegen Tyrol noch zwei andere prachtvolle Monumente an den Stellen, wo König Otto von seinem Vater und wo er von Bayern Abschied nahm.

Nürnberg, 31. Mai. Ueber den gegenwärtigen Standpunkt des Unternehmens einer Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth ist so eben der dritte Bericht des Direktoriums der Eisenbahn-Gesellschaft erschienen. Nach diesem sind bereits die Verträge mit den betreffenden Grundbesitzern über den Ankauf des erforderlichen Terrains vollzogen, die Lieferung von 13,000 Steinblöcken, von 1300 Cent. Guß-

eisen zu den Chairs, von 3000 Centn. Eisenschienen (aus Rheinpreußen) bestellt worden. Hr. Stephenson wird einen Dampfwagen von 6 Tonnen Schwere mit einer Kraft von 10 Pferden zum Preise vom 750 bis 800 Pfd. Sterl. bis Ende Juli nebst einem Mann schicken, welcher mit der Leitung des Wagens vertraut ist. Der Plan des Baues der Eisenbahn ist vom Herrn Stephenson und dem Ingenieur Simmons vollkommen gebilligt worden. Der Grundbau der Eisenbahn schreitet so rasch vorwärts, daß das Direktorium hofft, dieselbe bis zum 25. August spätestens bis Ende September eröffnen zu können.

Karlsruhe, 29. Mai. Unsere Zeitung enthält folgenden Artikel: „Die Umtriebe gegen die Pläne der Regierung, dem Lande die Segnungen des freien Verkehrs mit 23 Millionen Deutschen zu verschaffen, beginnen. Sie gehen von hier aus, aber nicht von den Einwohnern der Residenz. In Freiburg ist auf Begehren von 33 Bürgern bereits eine Gemeinde-Versammlung angekündigt, um eine Petition gegen den Zollverein zuStande zu bringen *). Von da aus sind bereits Aufforderungen zu gleichen Unternehmungen an andere Orte abgegangen. Wenn Gemeinde-Versammlungen über Maßregeln absprechen wollen, die sie nicht kennen, deren Vortheile und Nachtheile nur die Regierung, die das Ganze, die innern und äußern Verhältnisse des Staats übersieht, abzuwägen vermag, so kann man schon vorweg annehmen, daß sie ein Spielball einzelner, anmaßender, exaltirter Köpfe sind, ein Werkzeug fremden Einflusses.

Frankfurt, 31. Mai. Die heute hier eingetroffene Nachricht, daß in Paris die Intervention beschlossen sei, und sogleich ausgeführt werde, hat auf die Kurse eingewirkt. Sie sind gewichen: 4proz. Metall. 96¾; Bankaktien 1578; 2½proz. holl. 55 $\frac{1}{16}$. Die Effekten waren ausgeboten, und fanden keine Käufer. Die Entscheidung wird übrigens der Börse wieder Festigkeit verleihen. Für Spanische Effekten zeigt sich Kauflust.

In der vorgestrigen Versammlung der Theater-Aktionäre wurde die Rechnung des letzten Jahres vorgelegt, woraus sich ergab, daß ein Defizit von mehr als 30,000 fl. zu decken sei, was auf jede Aktie — es sind deren etwa 60 — einen Nachschuß von mehr als 500 fl. beträgt. Es verdient gewiß den Dank des Publikums, daß durch solche Opfer von Seiten Weniger eine Anstalt erhalten wird, welche Frankfurt gewiß nur ungern sich entzogen sähe, und es ist daher zu verwundern, daß noch nicht von Seiten des Staats die Anstalt übernommen, und durch eine feste Verwaltung solchen Lasten Einzelner ein Ende gemacht wurde, da man bei der Vorliebe der Frankfurter für das Theater, und bei den vielen Fremden, bestimmt die Ausgabe mit den Einnahmen in Einklang zu bringen vermöchte.

Gießen, 30. Mai. In Folge des Bundesbeschlusses die Universitäten betreffend, hat die hiesige Universität bekanntlich neue Disziplinarstatuten erhalten, welche sämmtliche Studenten, sowohl die immatrikulirten als auch die noch zu immatrikulirenden, durch ihre Unterschrift auf Ehrenwort anerkennen sollten. Zugleich war ihnen bekannt gemacht worden: daß nach so nachdrücklicher Verwarnung und so überlegter feierlicher Verpflichtung auf Gewissen und Ehre, der Staat unmöglich in die Moralität des gesetzwidrig Handelnden ferner Vertrauen setzen könne, und daß einer, der so gegen Gewissen und Ehre gehandelt, weder würdig sei, der Universität, noch dem Staatsdienste anzugehören. Es wurden während der ersten acht Tage gegen dreihundert Studirende aufgenommen, von denen auch nicht ein einziger die Unterschrift des Reverses verweigert hat. Sitte, Anstand und Fleiß zeigen sich schon im Beginn dieses Semesters in der That in so ausgezeichnetem Maße unter den Studirenden unserer Hochschule, daß man hier allgemein die frohe Hoffnung hegt, es werde das würdige Betragen derselben eben so sehr, als die neuen Einrichtungen selbst, die Eltern, welche ihre Söhne der Anstalt anvertrauten, vollkommen beruhigen. Die Einwohner von Gießen werden, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß Vertrauen zur Universität und Wohlstand der Stadt selbst so wesentlich durch das männliche Betragen der studirenden Jünglinge bedingt ist, gewiß auch von ihrer Seite alles dazu beitragen, um diese schönen Aussichten zu befestigen und durch erhöhte Achtung das würdige Benehmen der studirenden Jünglinge zu lohnen.

*) Nach den neuesten Nachrichten wäre diese Petition zurückgenommen.

Lübeck, 31. Mai. Am 18. Mai ereignete sich auf dem Dampfschiffe „Alexandra" auf der Reise von Kronstadt nach Travemünde folgender Unglücksfall. Der zweite Ingenieur des Schiffes war, um etwas an demselben auszubessern, mit dem Feuermann Jakob Farchau in den Backbord-Cylinder der Maschine hineingestiegen, nach dem vorher die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um die Maschine zum Stillstehen zu bringen. Doch nach einer Viertelstunde setzte ein plötzlicher Wind die Räder in Bewegung, der Ingenieur rettete sich noch schnell genug, allein der Feuermann Farchau, der eben aus dem Cylinder herausspringen wollte, wurde von dem in Folge der Bewegung der Maschine niedersinkenden Cylinder-Deckel zerschmettert.

Oestreich.

Aus Galizien, 20. Mai. Das Gerücht, daß auch in unserer Provinz eine Heerschau, ähnlich der bei Kalisch, stattfinden, und bei derselben einige russische Regimenter im Verein mit unsern Truppen auftreten werden, erhält sich. Man erwartet bei dieser Gelegenheit eine persönliche Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland. Was auch immer der Zweck dieser Operation sein mag, so bleibt dabei so viel gewiß und bestätigt, daß Oestreich, Rußland und Preußen fortwährend im innigsten Einverständniß handeln und fest zu Schutz und Trutz verbunden bleiben. Die in Rede stehende Musterung vermuthet man, wenn sie überhaupt stattfinden sollte, und die Sache nicht auf einem bloßen Gerüchte beruht, in der Gegend von Lemberg. Dort würde man sie gerne sehen, weil sie, wenigstens auf einige Zeit, zum lebhafteren Verkehr, welcher sehr stockt, beitragen könnte. — Für unsere Landwirthe steht, nach dem vergangenen Nothjahre, ein überaus gesegnetes bevor. Alle Früchte stehen ausgezeichnet schön, und die jetzt eingetretene fruchtbare Witterung treibt sie zu einer Ueppigkeit, welche, wenn nicht etwa noch besondere Unfälle vorkommen sollten, wohl das Doppelte der vorjährigen Ernte erwarten läßt.

Aus Ungarn, 1. Juni. (Privatmittheilung.) Bekanntlich sind außer den früheren Gravamia, die in den Cirkular-Sitzungen der 2ten Landtafel vorgeschlagenen Entwürfe, nämlich S. M. den König zu bitten, daß er in Siebenbürgen den dort aufgelösten Landtag wieder einberufen, und bei den Un-

garn betreffenden k. Befehlen und Verordnungen statt des Titels Ferdinand des Ersten den nach der Reihe der ungarischen Könige zu führenden Titel Ferdinand des Fünften annehmen möge, mit neunzehn Zwanzigtheil in einer förmlichen Reichstagssitzung angenommen und der Magnaten-Tafel zur gleichmäßigen Berathung überwiesen worden. Seitdem hat sich diese öfters damit befaßt, aber noch keinen entscheidenden Antrag gestellt, vermuthlich, da den Magnaten bereits bekannt ist, daß S. M. die Einberufung des Landtags in Siebenbürgen gleich nach ihrer Thronbesteigung beschlossen hatten, und in Hinsicht des Titels vermuthlich kein Anstand obwaltet, womit diese Anträge als beseitigt zu betrachten sein dürften. Somit wäre, wie aus der Ofner Zeitung vom 28. Mai offiziell zu ersehen ist, ein aus dem Hamburger Correspondenten in die Allgem. Zeitung (v. 26. Mai, Nr. 146) übergegangener und aus Galizien Anfang Mai überschriebener Artikel, dessen Verfasser schon damals wissen wollte, daß eine Motion, die Intervention des ungarischen Landtags in den Angelegenheiten Siebenbürgens betreffend, durchgegangen sei, als zu voreilig berichtigt. Allein noch mehr dürfte sich der nämliche Correspondent in besagtem Artikel geirrt haben, wenn er behauptet, daß Wesseleny, so wie die ganze Opposition des siebenbürgischen Landtags bei der bevorstehenden Einberufung wieder gewählt würde. Bekanntlich sind alle Nationen des östreichischen Kaiserstaates allen Theorien und den leidigen Verirrungen derjenigen Völker, die das Constitutions-Fieber ergriff, fremd geblieben, und noch hat es kein Beispiel in der neueren Geschichte gegeben, daß, so wie es die Beispiele im Westen Europas beweisen, unserer Regierung zum Trotz ein solches Ereigniß, welches das Zutrauen zwischen Regierten und Regierenden zu zerstören beabsichtigte, eingetreten wäre. Es ist im Gegentheil allgemein bekannt, daß sich gleich nach Auflösung des Landtags in Siebenbürgen, und noch während den Lebzeiten des Kaisers Franz, mehre Stühle des sogenannten Szekler-Landes sich sehr mißfällig gegen Wesseleny äußerten, und sogar mittelst Addressen an das Gubernium seine Reden verdammten. Es ist daher anzunehmen und wir wagen es sogar fast zu prophezeiben, daß Siebenbürgen seinen neuen Monarchen, welcher der Gegenstand der allgemeinsten Liebe ist, beim Beginn des im Laufe der nächsten Monate einzuberufenden neuen Landtags mit vollem Zutrauen entgegen kommen werde.

Aus Ungarn, 3. Juni. (Privatmittheilung.) In Bezug auf die unterm 1sten d. mitgetheilten Nachrichten haben die Magnaten noch mehre vorberathende Sitzungen in ihrer Generalsitzung vom 26. und 28. Mai die von der Ständetafel eingelangte Proposition in Betreff des Titels Sr. Maj. des Königs als Ferdinand V. gänzlich beseitigt unter Bezugnahme, daß die früheren Könige, sobald sie den Kaiserthron bestiegen, stets ihre Titel als Kaiser beibehielten. — Die zweite Proposition wegen einer Intercession in Siebenbürgen ist so umgeändert worden, daß es auch nicht den Schein einer Verletzung der K. Prärogative hat, und überhaupt so zart behandelt worden, daß der eigentliche Entwurf der Ständetafel nicht mehr zu kennen ist. — Die übrigen Gravamina der Ständetafel wurden übrigens größtentheils von den Magnaten angenommen.

Rußland.

Von der Polnischen Gränze, 21. Mai. Man versichert, daß die Regierung des Königreichs Polen im Begriffe steht, eine neue Anleihe mit dem Banquierhause S. Fränkel zu Warschau abzuschließen. Dieselbe beläuft sich, zuverlässigen Angaben zufolge, auf 150 Mill. Poln. Gulden oder 25 Mill. Preuß. Thlr., wovon die Partial-Obligationen auf 500 Poln. Gulden ($83\frac{1}{3}$ Preußische Thlr.) lauten sollen. Während der ersten zehn Jahre, mit 1836 anzufangen, concurriren die Inhaber dieser Obligationen an alljährlich zu dem Behufe in Warschau statthabenden Verlosungen, womit ansehnliche Prämiengewinnste verknüpft sind. Nach Ablauf dieses Zeitraums aber werden die Obligationen mit 4 pCt. jährlich verzinst, und außerdem noch auf das Stück 200 Poln. Guld., als Entschädigung für die inmittelst eingebüßten Zinsen, ein- für allemal vergütet. Rußland übernimmt, wie bei der frühern Anleihe, die Bürgschaft. Man darf wohl nicht bezweifeln, daß mit dieser Finanz-Operation lediglich die Beförderung der Landesinteressen bezweckt wird; auch wird sie im Königreiche selbst, insofern dessen Verarmung es nur immer gestattet, Theilnehmer finden; was hier davon aber nicht untergebracht werden könnte, dürfte nach Deutschland und Holland abfließen, an dessen Börsen die Papiere der frühern Anleihe sehr beliebt sind.

Großbritannien.

London, 30. Mai. Spanien beschäftigt hier sehr. Die Minister haben ungeachtet ihrer innern Verlegenheiten ein Hauptaugenmerk auf dieses unglückliche Land gerichtet. Sie wünschen dem Blutvergießen daselbst ein Ende gemacht zu sehen, ohne gerade thätig einschreiten zu wollen. Das möchte schwer halten, und könnte nur dann möglich sein, wenn alle großen Mächte sich herbeiließen, in genauer Uebereinstimmung zu handeln. Lord Palmerston hat aber bekanntlich eine große Abneigung vor allen Transaktionen, die nicht durch ihn geleitet werden. Wollte er doch bei dem Streite in Portugal keine andere Ansicht als die seinige gelten lassen. Als er sah, daß er bei den Nordischen Höfen damit nicht durchdrang, und auch Don Miguel sie verwarf, griff er zu den äußersten Mitteln, und ließ Don Pedro solche Unterstützung angedeihen, daß der Sieg sich ihm zuneigen mußte. Diese Art, seine Argumente durchzusetzen, kam dem Schatze theuer zu stehen, und wird schwerlich wiederholt werden, wenn die Minister sich nicht einer Verantwortung über die Verwendung der öffentlichen Fonds aussetzen wollen. Sollte also Lord Palmerston sich nicht entschließen können, mit den andern, besonders Nordischen Mächten zu Rathe zu gehen, um sich mit ihnen dahin zu verständigen, daß durch irgend einen Vergleich dem Kriege in Spanien ein Ziel gesetzt würde, so bliebe wohl keine andere Wahl, als in eine Französische Intervention, wenn man sich in Paris dazu versteht, einzuwilligen, oder die Königin-Regentin ihrem Schicksale zu überlassen. Die öffentliche Meinung ist gegen eine bewaffnete Dazwischenkunft von Französischer Seite, während das Interesse, welches man an Spanien nimmt, es dem Minister zur Pflicht macht, alles anzuwenden, was die Ruhe dieses Landes wieder herstellen könnte. Sollte bei diesem Dilemma Lord Palmerston genöthigt sein, sich mehr in die Ansicht derer zu finden, die, wie es scheint, einen bedeutenden Theil an der Aufregung in Navarra und der immer wachsenden Insurrektion genommen haben? Nur mit schwerem Herzen würde sich Lord Palmerston dazu verstehen. Die häufigen Konferenzen, die er in der verwichenen Woche mit dem Grafen Pozzo di Borgo hatte, sollen hauptsächlich Spanien zum Gegenstande gehabt haben. Wäre es gegründet, daß eine gewisse Annäherung unter den

selben stattgefunden hätte, so wäre es nicht unmöglich, daß man in förmliche Konferenzen treten, und auf einer von allen Betheiligten gutgeheißenen Basis die Unterhandlungen zu leiten suchen würde. Doch ist diese Hoffnung noch sehr problematisch.

Eine von der Times mitgetheilte Depesche des Grafen von Aberdeen an den Gouverneur von Kanada, Lord Aylmer, datirt vom 11. Februar dieses Jahres, veranlaßt dieses Blatt zu folgenden Bemerkungen: „Dieses offizielle Dokument wird gewiß allen besser denkenden Mitgliedern von beiden Seiten des Unterhauses Genüge leisten, so sehr auch das Partei=Gefühl durch etwas, was einem politischen Gegner Ehre macht, gereizt werden mag. Die Depesche muß die Bevölkerung Englands zufrieden stellen, wie sie auch von dem unzufriedeneren oder Französischen Theil der Kanadischen Bevölkerung mag aufgenommen worden seyn. Sie muß die Ueberzeugung begründen, daß das Ministerium Sir R. Peel's keine Mühe geschont haben würde, um wirkliche Beschwerden abzustellen und gerechte Erbitterung zu versöhnen, so weit es mit der Erhaltung Kanada's in seinem jetzigen Zustande als Britische Kolonie verträglich gewesen wäre. Die wohlwollende Gesinnung, in welcher diese Depesche entworfen worden, leuchtet von Anfang bis zu Ende hindurch. Lord Amherst würde jetzt schon in Quebeck seyn, wenn Sir R. Peel am Ruder geblieben wäre."

Frankreich.

Sitzung der Deputirten=Kammer vom 30. Mai. Die zur Berathung gebrachte Proposition von 143 Deputirten, den Ehrenlegions Rittern ihr rückständiges Gehalt zu bewilligen, wurde, nachdem Herr Dupin der Aeltere diesen Antrag sowohl der Form, als dem Inhalte nach, auf das lebhafteste bekämpft hatte, mit ziemlich starker Stimmenmehrheit verworfen. Am Schlusse der Sitzung genehmigte die Versammlung noch mit 225 gegen 9 Stimmen den von der Pairs-Kammer veränderten Gesetz=Entwurf über die Sparkassen.

Paris, 30. Mai. Der Moniteur enthält noch nichts über die Intervention. — Der Fürst Talleyrand soll ein Memoire dagegen aufgesetzt haben. — Die Marschälle Clausel und Molitor werden nicht mehr als Befehlshaber des eventualiter aufzustellenden Heeres genannt, sondern der Marschall Gerard.

Seit zwei Tagen, sagt der Messager, ist die Deputirtenkammer fast ganz leer. Es waren gestern nur 234 Mitglieder gegenwärtig, also nur vier mehr als nothwendig sind, um ein gültiges Votum zu Stande zu bringen. Wir erfahren, daß täglich eine Anzahl von Deputirten abreist. Die Diskussion des Budgets ist diejenige, welche das Land am meisten interessirt. Wir werden den Wählern künftig die Namen derjenigen nennen, die ihr Vertrauen so unwürdig mißbrauchen. Einstweilen fordern wir die Kammer auf, die Augen auf diese Mißbräuche zu richten.

Paris, 31. Mai. Unter den Ministern ist es hauptsächlich Thiers, der auf Intervention dringt; er wird hierin vorzüglich von Guizot und Duchatel, sowie seit Kurzem auch vom Herzog von Broglie unterstützt. Dagegen sind die HH. Maison und Humann entschieden wider diese Maßregel. Was den König anlangt, so ist er noch immer dagegen, und es ist durchaus falsch, daß er den Antrag auf eine Intervention an England gemacht habe; diese Foderung ist vielmehr unmittelbar vom spanischen Cabinet an das englische gestellt worden, weil dieses am meisten für diese Maßregel gestimmt ist. Hierdurch wird auch das französische Cabinet gezwungen werden, zu interveniren, und aller Widerwille des Königs muß weichen, da er nicht zugeben kann, daß England die Hauptrolle in Spanien spiele, was nicht zu verhindern wäre, wenn er sich unbedingt gegen jede Intervention fortwährend sträuben wollte. Lord Granville selbst soll gestern nach seiner feierlichen Antrittsaudienz den König von der Art und Weise, wie sein Cabinet den Quadrupelallianztractat auslege — nämlich in Bezug auf die Intervention — unterrichtet haben. Mehre hohe Militärbeamte, u. a. der Marschall Clauzel, sind seitdem um Rath gefragt worden; die Meinung des letztern soll dahin gegangen sein, 25,000 Mann würden hinreichen, wenn man sich auf Besetzung der festen Plätze beschränken wollte. Daß die Diplomatie in Alarm ist, versteht sich von selbst, und Erklärungen über Erklärungen werden über die Interventionsfrage vom hiesigen Cabinet verlangt, das natürlich jetzt nur ausweichend antworten kann, da bis jetzt noch nichts entschieden worden ist. — Das J. d. Deb. und der ministerielle Moniteur du Commerce sprechen sich fortwährend für die Intervention aus; das Journ. de Paris und der Moniteur schweigen aber. — Es heißt der Graf Pozzo di Borgo werde nächstens nach Paris zurückkehren.

Spanien.

In Bezug auf die Folgen einer Intervention in Spanien selbst liest man: Nach allem zu urtheilen, was seit einigen Tagen aus Paris berichtet wird, muß ein eigner Geist in Madrid vorherrschen, da trotz der mißlichen Lage, worin sich die Regentschaft befindet, die Vorschläge zurückgewiesen worden sein sollen, welche darauf abzielten, mittelst einer Transaktion einen festen Rechtszustand in Spanien herzustellen und dem Blutvergießen daselbst ein Ende zu machen. Worauf die Regentschaft in diesem Augenblicke rechnet, ist Jedem unbegreiflich, der ein wenig mit den Spanischen Angelegenheiten vertraut ist. Es muß also die Anrufung einer Intervention von Seite Frankreichs beschlossen worden sein, und man sich zu dem einzigen, aber gefährlichsten Mittel verstanden haben, um mit Hintansetzung aller andern Rathschläge sich noch aus der gefährlichen Lage ziehen und Don Carlos die Spitze bieten zu können. Allein mit dem Verlangen nach fremder Hülfeleistung ist noch nichts gethan, man muß auch die Gewißheit haben, sie geleistet zu sehen. Dies möchte aber noch sehr zweifelhaft sein. Man kann in Madrid unmöglich ignoriren, daß eine fremde Intervention, selbst wenn sie mit dem freudigsten Herzen zugestanden würde, äußerst schwierig geworden, und das Uebel, das man abwenden will, dadurch nur noch größer gemacht werden könnte. Vor Allem müßte der Macht, die diesen Dienst übernimmt, die Gewißheit gegeben werden, die damit verbundenen Kosten und Auslagen ersetzt zu erhalten. Wo ist aber dafür irgend eine Garantie vorhanden, da bei dem betrübten Finanzzustande Spaniens, selbst die rückständigen Zinsen nicht entrichtet, und neue Auflagen für geraume Zeit unmöglich kreirt werden können? Abgesehen aber auch von diesem finanziellen Punkte, der, auf welche Weise er auch ausgeglichen würde, doch die Unzufriedenheit sowohl in Frankreich, das allein die Intervention übernehmen kann, als in Spanien vermehren muß; so ist einmal bei der Spanischen Nation die bestimmteste Abneigung gegen die Franzosen vorherrschend, welche theils von dem Unabhängigkeitskriege, theils von der Invasion im Jahr 1823 herrührt und unbesiegbar scheint, so daß bisher

alle gemäßigten Männer, wie Martinez de la Rosa, sich gegen eine Französische Intervention sträubten, und eher von dem politischen Schauplatze abtreten, als ihre Zustimmung dazu geben wollten. Das Einrücken Französischer Truppen auf Spanischem Gebiet könnte also leicht die mißliche Lage der Königin nur verschlimmern, indem die täglich an Kraft gewinnende Insurgenten-Armee dann eine nationale Tendenz erhalten und von den Liberalen selbst als Schutzwache gegen den auswärtigen Feind angesehen werden würde. Dies weiß man in Paris sehr gut, und Ludwig Philipp wird sich daher nur schwer zu einem Schritt verleiten lassen, der für ihn selbst die größten Verlegenheiten erzeugen könnte.

Griechenland.

Athen, 10. April. Der Bischof von Hydra ist von der heiligen Synode auf drei Monate suspendirt worden, weil in seinem Sprengel ein Priester eine Ehe geschlossen, ohne zu wissen, daß der Ehemann ein Türke sei, und der Oberhirt für die kirchlichen Handlungen seiner Untergebenen verantwortlich ist. Die Ehe wurde zugleich aufgelöst. In der genannten Zeitung wird der Wunsch geäußert, daß die Anleihe von 12 Millionen Drachmen, welche der Herr B. Sina in Wien den Bewohnern der Argolis gegen Hypothek ihres Grundbesitzes um 8 Procent anbietet, auch auf andere Provinzen ausgedehnt werden möchte.

Triest, 17. Mai. Die Nachrichten, welche mit dem letzten Paketboot aus Griechenland gekommen sind, reichen bis zum 8. Mai, und bestätigen, daß überall Ruhe bei vieler innerer Bewegung wegen des herannahenden 1. Juni herrschte, auf welchen sie mehr und mehr alle Wünsche und Bestrebungen, wie nach einem gemeinsamen Mittelpunkt hin, richten. Die Vorbereitungen für jene Epoche nehmen schon jetzt Alles so sehr in Anspruch, daß an wichtigere Veränderungen oder Vorkehrungen im Bereiche der regentschaftlichen Thätigkeit nicht mehr gedacht wird. Auch das Ministerum wird demnach bleiben, Koletti nicht ausgenommen; doch sprach man mehr als je davon, daß der Kriegs-Minister sich freiwillig zurückziehen, und einem Engländer, Church oder Gordon, Platz machen würde. Sodann gewann die Meinung immer mehr Consistenz, daß der Graf von Armansperg, wenn auch gleich nur für die erste Zeit, dem König Otto mit seinem Rathe zur Seite stehen werde, wiewohl etwas bestimmtes darüber niemand wußte. Selbst Staatsrath v. Kobell, sagt man, werde uns vor dem Herbste nicht verlassen, und überhaupt alles vermieden werden, was eine Aenderung des Systems oder Regierungsganges andeuten könnte, da man zur Befestigung der neuen Ordnung die Stätigkeit für nöthig hält. Ob aber das bisher befolgte System den Bedürfnissen, den Wünschen, dem Charakter und den Einkünften des Landes entspreche, darüber sind die Meinungen allerdings sehr getheilt, und je nachdem Jemand sich darüber entscheidet, achtet er jenes Vorhaben für möglich oder unmöglich, für heilsam oder verderblich. So viel scheint sicher, daß bei ungefähr 8,000,000 Drachmen Einkünften, und einer Bevölkerung von 700,000 Menschen, man ein Heer von 9,000 Mann, ein diplomatisches Corps, einen Königlichen Hof und eine kostspielige Administration mit so vielen Ministern, Ministerialräthen, Präsidenten und Direktoren nicht aufrecht halten kann, ohne die neue Ordnung der Dinge bloß zu stellen, und dadurch sind wesentliche Veränderungen nothwendig bedingt. Uebrigens ist der Monarch jetzt mit seinen griechischen Uebungen und denjenigen, die einzeln aus Baiern eine Civil- oder Militär-Anstellung in Griechenland haben, allein.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. Mai. (Privatmittheilung.) Es heißt hier allgemein, daß die Pforte im Einverständniß mit Rußland und gestützt auf die Convention von Ackermann vom 25. September 1826, und der damit verbundenen besonderen Akte, Servien betreffend, so wie auf den Traktat von Adrianopel vom 14. Sept. 1829, Artikel 6, dem Fürsten Milosch von Servien aufgetragen habe, sich in Betreff der von ihm in Servien eingeführten neuen Ordnung der Dinge genau an diese Stipulationen zu halten, und sich allen Neuerungen, welche dem Geiste dieser Traktate entgegen sind, zu enthalten. Ausdrücklich heißt es in der der Convention von Ackermann angehängten Akte, wegen Servien, daß dort einzuführende Organisationen mit den Eigenschaften als Unterthanen des Ottomanischen Reichs nicht im Widerspruch sein dürften. Uebrigens kann Servien die Capitulation, welche die Moldau und Wallachei mit der Pforte einging, nicht ansprechen. Man glaubt daher, daß sich Fürst Milosch den Forderungen der Pforte und des alliirten Rußlands fügen werde, um so mehr, da die Mehrzahl der Servier mit den ihnen vom Sultan bewilligten Privilegien zufrieden sind, und Rußlands mächtiger Verwendung verdanken. — Der nach Wien bestimmte Botschafter ist nicht der ehemalige Reis-Effendi, sondern Fakir Achmed Pascha, Kaiserl. Obrist der Leibwache, Liebling des Sultans.

Afrika.

Algier. Wenn ein Kauffahrteischiff im Hafen von Algier angekommen ist, darf es nur 20 Tage in selbigem bleiben. Ist diese Zeit verstrichen, so muß es, beladen oder leer, und ohne Rücksicht auf die Jahreszeit, den Hafen verlassen, und wird daher allen, mit jener offenen Küste verknüpften Gefahren ausgesetzt. Einige Schiffe, die auf diese Weise aus dem Hafen gewiesen wurden, verunglückten ganz in dem Orkan am 11. und 12. selbigen Monats. (Ösn. Bl.)

Amerika.

Der Britische Kriegsschooner Firefly am ist 27. Februar unweit Belize auf einer Sandbank, genannt der nördliche Triangel, gestrandet. Im Ganzen sind 13 Personen umgekommen. Der Befehlshaber, Lieutenant M'Donnell, und 8 andere von der Mannschaft sind durch die Sorgfalt des Gouverneurs von Honduras, Oberst Cockburn, gerettet worden.

Am vergangenen 23. Januar, in der Nacht von 1 bis 8 Uhr des nächsten Morgens, hörte man über ganz Neu-Granada und dem Ecuador, von Santa Martha und Carthagena bis Quito ein schallendes Geräusch, das Kanonen- und Gewehrschüssen glich, aber durch das Platzen von Meteoren erzeugt wurde. Die Bauern von Bogota hatten sich am nächsten Morgen bewaffnet, indem sie glaubten, daß eine Revolution ausgebrochen sei, nach einigen Tagen war aber die Ruhe wieder hergestellt. Ein ähnliches Phänomen fand am 13. Nov. 1833 in den Vereinigten Staaten statt.

Miszelle.

Ein erst seit Kurzem in Leipzig erscheinendes politisches Journal „Chronik der Tagesbegebenheiten enthält, folgende sehr bündig erläuternde Notizen über die englischen Staats-

würden: „Formell die höchste Behörde ist der königliche geheime Rath (privy council); bestehend aus den Prinzen von Geblüte, den ersten Kron- und Staatsbeamten, den beiden Erzbischöfen und dem Sprecher des Unterhauses, als Mitglieder de jure und aus einer Anzahl von willkürlich vom König berufenen und nach Gefallen entlassenen Personen. Er ist nur in Kolonialangelegenheiten wirkliche und höchste Verwaltungsbehörde, in den von den Kolonialgerichtshöfen durch Devolutivrechtsmittel an ihn gelangten Rechtssachen zugleich Gerichtshof in höchster Instanz. Außerdem ist er nur berathende Behörde, muß aber über bestimmte Gegenstände gehört werden. Das eigentliche Ministerconseil bildet das Geheime Kabinet, aus einem engern Rathe der Minister bestehend. Das Finanzministerium steht unter dem Ersten Lord der Schatzkammer, zerfällt aber in zwei Departements, in das Schatzmeisteramt (treasury-office), aus dem Einnahmeamte und dem Zollamte bestehend und unter spezieller Leitung jenes Ministers, und in die Schatzkammer (exchequer-office), welcher der Kanzler der Schatzkammer vorgesetzt ist und die namentlich die Rechnungs-, Staatsschuld- und Münzangelegenheiten besorgt. Zum Ersten Lord der Schatzkammer wird ein Mitglied des Oberhauses, zum Kanzler der Schatzkammer ein Mitglied des Unterhauses erwählt. (Deshalb mußte Lord Althorp letztere Stelle aufgeben, als er Pair ward.) Das Ministerium des Innern (Home-department) umfaßt auch die Kolonialsachen, mit Ausnahme der Ostindischen, und hat ein besonderes, unter einem Kanzler stehendes Departement für Irland. In diesem Departement sowohl als in dem der auswärtigen Angelegenheiten (foreign department) werden den Ministern in der Regel Unterstaatssekretäre beigegeben. Unter dem Kriegsdepartement (Army department) steht auch das Kriegszahlamt (Army-pay-office), dessen Vorsteher der Generalzahlmeister der Armee ist. Die Admiralität verwaltet die Stelle des Großadmirals u. besteht aus einem Präsidenten u. sechs Kommissarien. Noch ist ein Rath für Handlung und Kolonieen (board of council for trade and foreign plantations) errichtet, den, unter einem Präsidenten und Vizepräsidenten, der Lordkanzler, der Erzbischof von Canterbury, der Departementsminister, der Sprecher des Unterhauses und andre besonders ernannte Personen bilden, der jedoch die ostindischen Angelegenheiten nicht mit umfaßt. Letztere stehen vielmehr unter dem board of commissioners for the affairs of India, dessen Vorsitz der Kriegsminister führt und zu dem der Minister der Innern, der erste Lord der Schatzkammer und der Kanzler derselben und sechs andere Mitglieder gehören. — Der Großsiegelbewahrer ist Vorsteher des geheimen Siegelkabinets (privyseal). — Ein eigentliches Justizministerium giebt es nicht, da überhaupt in England, mit Ausnahme der Finanzen und des Militär- und Seewesens, die Kontrole mehr dem Volke als dem Staate übertragen ist. Es bestehen aber vier höchste Gerichte. Der court of common pleas (Gerichtshof für gemeine Prozesse) entscheidet in allen höheren Rechtsstreitigkeiten über persönliche und dingliche Rechte und besteht aus einem Präsidenten und drei Richtern. Von ihm geht die Apellation an den Gerichtshof der königlichen Bank (court of kingsbench), dem ehemals der König selbst präsidirte, in dem aber jetzt der Lordgroßkanzler den Vorsitz mit drei Richtern führt. Vor diesen gehören auch die Streitigkeiten zwischen dem König u. den Unterthanen, die zwischen Handels- u. Gewerbsstand, eine Art von Aufsicht über die andern Gerichtshöfe u. die Corporationen u. m. In gewissen Fällen wird von ihm an das Schatzkammergericht appellirt, in andern an das Oberhaus. Das Schatzkammergericht (court of exchequer) hat für gemeine Rechtssachen, welche die Schatzkammer und die öffentlichen Einkünfte betreffen, einen court of common pleas, mit einem Präsidenten und drei Beisitzern, außerdem aber auch einen court of equity, in welchem der Lord Schatzmeister und der Kanzler der Schatzkammer präsidiren. Die 12 Präsidenten und Beisitzer der genannten drei Gerichte bilden die zwölf Oberrichter von England, die berathende Stimme im Oberhause haben, und jährlich einmal in London, zweimal in jedem der zehn Gerichtsbezirke von England, Kreisassisengerichte für peinliche Sachen halten. Unter dem Schatzkammergericht steht auch der Rest des alten Allodialvermögens der herrschenden Dynastie, des Herzogthums Lancaster, das seinen besondern Kanzler hat. Ein viertes höchstes Gericht, das königliche Kanzleigericht (court of chancery), nimmt auch Klagen an, bei denen die gesetzlichen Klagformeln nicht anwendbar sind, bildet also ein Billigkeitsgericht. Es steht unter dem Vorsitze des Großkanzlers, dem 12 masters of chancery untergeben sind. — In Schottland und Irland sind die Behörden analog gebildet. Irland hat seinen besondern Statthalter, den Lordlieutenantgeneral."

Breslau, 10. Juni 1835. Am 4ten dieses Mts. des Abends gegen 6 Uhr war ein Müllergeselle aus der hiesigen Leichnamsmühle, welchen die Nachtwache traf, einstweilen in seine Behausung gegangen und hatte einem 16 Jahr alten, seit einigen Wochen in genannter Mühle angenommenen Lehrburschen den Auftrag ertheilt, munter zu bleiben. Als ersterer gegen 11 Uhr in die Mühle zurückkehrte, fand er dieselbe leer gehen, worauf er sofort auf den Ziehboden eilte, um durch das Ziehrad den Mahlgang in Bewegung zu setzen, da sich dasselbe hemmte, so wandte er mehr Kräfte an, worauf ein menschlicher Körper auf ihn stürzte. Er ergab sich, daß es der Lehrbursche war, welcher sich an dem Rade erhängt hatte. Die Ursache seiner Selbstentleibung ist unbekannt.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1449 Schfl. Weitzen; 486 Schfl. Roggen; 162 Schfl. Gerste; 799 Schfl. Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche, 19 weibliche, überhaupt 50 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8; an Altersschwäche 5; an Brust- und Lungen-Krankheit 6; an Krämpfen 10; an Schlagfluß 5; an Wassersucht 5. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11; von 1 bis 5 Jahren 8; von 5 bis 10 Jahren 2; von 10 bis 20 Jahren 3; von 20 bis 30 Jahren 4; von 30 bis 40 Jahren 6; von 40 bis 50 Jahren 4; von 50 bis 60 Jahren 3; von 60 bis 70 Jahren 3; von 70 bis 80 Jahren 4; von 80 bis 90 Jahren 2.

In dem nemlichen Zeitraum sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 3 Schiffe mit Stroh, 19 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Wolle, 1 Schiff mit Schaufeln und Mulden, 12 Gänge Bauholz und 4 Gänge mit Brennholz.

Gefunden wurde am 3ten vor dem Schweidnitzerthore ein goldener Ring, am 4ten auf der Klosterstraße zwei kleine Schlüssel, an nemlichen Tage auf der Scheitnigerstraße ein großer Schlüssel. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

I. An Körnern: 5775 Schfl. Weizen 6698 Schfl. Roggen; 1282 Schfl. Gerste; 3741 Schfl. Hafer. II. An Fleisch: 563 3/16 Ctr. III. An Brodt: 2761 7/16 Ctr.

Bücherschau.

Sammlung architektonischer Entwürfe aus dem Gebiete der landwirthschaftlichen u. ländlichen Baukunst. Bestehend in einer Reihe von Grund-Auf- und Profil-Rissen landwirthschaftlicher und ländlicher Gebäude, mit erläuterndem Text versehen. Zum Gebrauch für baulustige Oekonomen, welche auch ohne Zuziehung von Architekten ihre Bauten mit Hülfe gewöhnlicher Werkmeister ausführen wollen; bearbeitet und herausgegeben von mehren Architekten. Erstes Heft. Breslau, Verlag von Eduard Pelz 1832. fol. 15 Seit. 12 Tafeln. 2 Thlr.

Zweites Heft 1834. 13 Seit. 12 Tafeln. 2 Thlr.'

Diese Sammlung von Entwürfen zu ländlichen und landwirthschaftlichen Gebäuden, von welchen das zweite Heft voriges Jahr erschienen, bildet in Kurzem ein Werk, das nicht nur in den Händen des Baumeisters, des Lehrers und des Bauprofessionisten, sondern auch in denen des baulustigen Landwirthes seinen günstigen Einfluß auf Höherstellung der ökonomischen Baukunst zu Tage fördern wird. Ehe wir an eine nähere Beurtheilung dieses vaterländischen Unternehmens gehen, bekennen wir, daß wohl die sämmtlichen Entwürfe, welche die Verfasser dieser Hefte vorlegen, in aller Hinsicht ausführbar, und nicht zu denen, so oft, besonders vom gepriesenen Auslande uns zukommenden Projekten, zu rechnen sind, die nur auf dem Papier halten. Die innere Eintheilung aller hier vorliegenden Gebäude ist zweckgemäß, ihr Aeußeres ist einfach und geschmackvoll, und die, jedem Entwurfe beigegebene Berechnung der Kosten, des Materials und des Arbeitslohnes, gilt als ein schätzbarer Begleiter.

Die äußere Ausstattung des zweiten Heftes steht bedeutend höher, als die der ersten Lieferung, was uns andeutet, wie sehr der Verleger es sich angelegen sein läßt, für dieses Unternehmen zu wirken, und daß wir fortschreitend mehr und mehr zu erwarten haben.

Die beiden hier angezogenen Hefte, enthalten die Grundrisse, die Aufrisse und die Profile zu herrschaftlichen Wohngebäuden, zu Amts- und Schulhäusern, zu Schüttböden, Remisen, Back-, Brech-, Glas und Gartenhäusern, zu Scheuern, Pferde-, Vieh-, Kuh-, Schaaf- und Flügel-Viehställen, zu Getreide-Speichern, zu Back- und Brunnenhäusern, so wie zu Gartenverzierungen. Alle diese so eben genannten Gebäude sind massiv, zum Theil überwölbt angenommen. Die Dächer haben die bekannten Konstruktionen des einfach und doppelt stehenden Stuhles, mit Ausnahme der Scheuer im ersten Hefte, und des Pferdestalles im zweiten Hefte, wobei die sogenannten Pfettendächer angewendet sind, und über welche wir uns hier jedes Urtheil erlassen. — Die Façaden können beinahe durchgehends als Musterblätter des neuern Geschmacks gelten, sie sind für den Kalk-Putz, wie auch für den Rohbau, zum Theil doppelt entworfen. Die Anschlag-Sätze sind etwas höher, als sie in Breslau üblich sind genommen worden, weil mehre Arbeiter nicht in dem Anschlage aufzuführen waren, wenn die Grenzen des Werkes respektirt werden sollten.

Die nothwendigen Hauptmaaße sind eingeschrieben, die Mauerstärken sind ebenfalls bestimmt, und die Einrichtung der Wirthschaftsgebäude beruht auf den neuesten, aber bewährtesten Prinzipien anerkannter Landwirthe. Ref. konnte bei dem seit vielen Jahren von ihm ertheilten Unterrichte in der ökonomischen Baukunst, keinem seiner Schüler ein so gehaltvolles und instruktives Werk über die ländliche Bau- und Landesverschönerungskunst vorlegen, als die hier besprochenen Hefte sind. — Gewerbe- und Bau-Schulen, technische und ökonomische Institute werden das hier gedachte Werk, dessen Wohlfeilheit den Ankauf allerseits möglich macht, mit Recht ihren Eleven anempfehlen.

Hmpl.

Theater.

Gastspiel der Frau Schröder-Devrient. — Rebekka. — Emmeline.

Nachdem Frau Schröder-Devrient Fidelio einmal, Romeo zweimal wiederholt hatte, betrat sie am 6. Juni unsere Bühne zum achtenmale u. zwar in der Rolle der „Rebekka“ in Marschners hier sehr beliebter Oper: „Templer u. Jüdin“. Ihre Wahl wäre ohne vorhandene Beschränkung des Opernrepertoirs schwerlich auf diese Partie gefallen, nicht als ob die dramatische Anlage des Charakters zu wenig dankbar wäre, sondern darum, weil wahrhaft gesangsmäßige Schreibart in der harmonisch überladenen und beunruhigten Musik vermißt wird. Die Sängerin ist überall gebunden, die Gesangfiguren, welche von der harmonischen Begleitung nur getragen werden sollen, werden von dieser erstickt. Der Reiz der Melodieen selbst ist wesentlich in der Harmonie begründet, und die buntscheckigste Instrumentation raubt obendrein der Singstimme das ihr eigenthümliche Colorit. Die reiche Erfindungskraft, die die Oper sonst bewährt, hat den Komponisten auch bereits in den späteren Arbeiten zu Fortschritten getrieben. — So ist denn nicht zu läugnen, daß in den ersten beiden Akten Frau Schröder-Devrient mit Unlust, und was ihr sonst nicht begegnet, oft mit Kälte sang. Im letzten Akte erhob sich aber die ganze Leistung bedeutend. Das Duett im Kerker, und zumal das Finale, worin sie auf den Augenblick, wo Ivanhoe erscheint, den Kulminationspunkt ihrer ganzen Kraft verlegt, zeigten die Genialität der Darstellerin wieder in vollem Glanze.

Bellinis Romeo ward am 7. Juni von ihr zum drittenmale wiederholt. Es scheint in unserer Stadt ziemlich übereinkömmlich zu sein, daß dies ihre beste Rolle sei. Dies Urtheil läßt sich dahin modifiziren, daß sie in derselben am meisten selbstschaffend erscheint, weil Dichter und Komponist ihr völlige Freiheit lassen, aber auch sehr geringe Elemente darbiaten. Sie vernichtet Bellinis Musik geradezu, um dieselbe mit einem Inhalte zu beseelen, der aus den Noten nicht herauszulesen ist. Nur von diesem Gesichtspunkte aber wäre es zuzugeben, daß die ganze Leistung über die der Desdemona, des Fidelio, der Julia zu erheben sey. In allen diesen Rollen hat sie zwar zu ergänzen, im Romeo beruht der ganze Erfolg gerade allein auf ihrer eigenen Schöpfung. Vergleicht man aber hier einmal Marschner mit Bellini, so bleibt Bellini immer der Ruhm, daß er die Natur des Gesanges besser als jener berücksichtigt habe, und man sieht, daß, bei der Oper

mindestens, sich der Componist immer noch lieber in **melodischen**, als in **harmonischen** Tiraden verirren mag.

Aber was soll über „**Emmeline**" (Schweizerfamilie) gesagt werden? Diese Rolle, nebst der der „**Fidelio**" hat, ungeachtet **Weigl's** Musik nur allzu sentimental genannt werden kann, den Namen **Schröder-Devrient** in London und Paris unvergeßlich gemacht. Die ausländischen Kritiker sagten schon, sie begriffen erst jetzt, „daß die Deutschen die Musik nicht ohne religiöse Bedeutung denken könnten." — Und wirklich hat die siegreiche Macht **deutschen Gemüthes** im Gesange auch bei uns lange keinen ähnlichen Triumph gefeiert, als am 9ten d. der Fall war. Ganz anspruchslos, einfach erschien Emmeline. Aber wahre Herzlichkeit belebte das Einfachste. Das so oft unbeachtete Duett: „Setz' dich, liebe Emmeline," dessen Text so unpotisch als möglich klingt, wuchs zu einer ätherischen Kunstgestalt empor. Bei dem: „Wer hörte wohl jemals" und: „ich weine ich lache," bei dem Melodram im letzten Akte bemächtigte sich ein wahrhafter Schauer des Entzückens der Versamlung. Viel, viel wäre zu bemerken über die unendlich wahre Gradation in Gesang und Bewegung, wodurch der wachsende sehnsüchtige Schmerz Emmelinen's bis zu dem Augenblicke des Wiedersehens dargestellt wurde. Kein Moment blieb unbenutzt, keine Aeußerung war vergeblich, — aber es scheint bedenklich, den Kunstenthusiasmus öffentlich auszusprechen, seitdem sogar in dieser Zeitung schriftliche Beweise vorgekommen sind, daß die ungehemmte Freude am Schönen Manchen zum Aergerniß gereichen kann.— A. K.

Guter Rath.

(An gewisse Kritiker und Sonnettirer.)

Was schwatzt ihr nur, was wollt ihr wohl beginnen?
Viel **ernster** wirds und **recht bedeutend schlimmer**,
Erhebet ihr ein klägliches Gewimmer;
Ihr habt's verdient, ich rath euch, bleibt bei Sinnen.

Die ihr zu ehren wähnt, Sie zu gewinnen
Ist euch versagt, und es gelingt euch nimmer:
Der Lobsalmsfluth entfloh Sie längst auf immer,
Vor ihrem Ruhm muß sie in nichts zerrinnen.

Was ihr auch reimet, verselt, faselt, stammlet,
Was ihr zusammen leimet, stoppelt, sammlet,
Es ist nur Spreu, ein leichter Raub den Winden.

Euch fehlt die Kraft zu dichten, zu erfinden.
Fein ruhig steht an eurem Ehrenpfählchen,
Man lacht euch aus, es ist ein hübsch Skandälchen.

Dr. Grattenauer.

Inserate.

Theater-Nachricht. Donnerstag d. 11. Juni bleibt die Bühne wegen den Vorbereitungen zur Vorstellung der Oper: **Euryanthe**, geschlossen. — Freitag den 12ten neu einstudirt: **Euryanthe**, große Oper in 3 Akten von C. M. v. **Weber**. — Euryanthe Madam **Schröder-Devrient**.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner äl sten Tochter, **Johanna** aus Dyhrenfurt, mit dem Hrn. B. **Altmann** aus Wartenberg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wittw. J. **Leßlauer**.

Als Verlobte empfehlen sich

Johanne Leßlauer.
Baruch Altmann.

(Verspätet.)

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung zeigen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an: J. A. **Grun**, Freihäusler, mit **Julia Holland**.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 10ten h. m. früh um halb 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. **Wetting**, mit einer gesunden Tochter, zeigt seinen Freunden hiermit ganz ergebenst an. **Klug**, Rathhaus-Inspektor.

Bei meiner Abreise nach Braunschweig empfehle ich mich allen Freunden und Bekannten.

Breslau, den 10. Juni 1835. **Moritz Hertz.**

Für die Abgebrannten in Poppelau ist ferner noch eingekommen: a) bei dem Curat. Herrn **Gerlich** bei St. Adalbert: vom Maler Herrn Herrmann 1 Rtlr.; von einem Ungenannten 1 Rtlr.; v. J. J. 20 Sgr.; b) bei dem Unterzeichneten: v. G. H. 1 Rtlr.; von A. S. 2 Rtlr.; von H. K. 1 Rtlr. 5 Sgr.; vom Pfarrer Herrn P. in G. M. 1 Rtlr.; von Elisabeth 1 Rtlr.; für die Aermsten und Kranken 3 Rtlr.; von dem evangelischen Kantor Herrn Guhr und Staabstrompeter Herrn Nessel aus Militsch aus dem Ueberschuße von den zu wohlthätigen Zwecken veranstalteten Winter-Concerten 3 Rtlr.

Im Namen der unglücklichen 87 Familien danke ich auch diesen edlen Gebern von ganzer Seele. Der allgütige Gott wird es ihnen zu seiner Zeit gewiß vergelten; denn was wir den Armen und Unglücklichen thun, nimmt er ja an, als hätten wir es ihm selbst gethan. **Stenzel**, Religionslehrer am kath. Gymnas., Schuhbrücke Nr. 37.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

6 Gesänge:

„Die Lieb' verrauscht so bald — Liebesklage — Das schöne Dännerl — Heimkehr — Suleika's Gesang aus Göthe's westöstl. Divan — Untreue"
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Carl Bank.

Op. 7. Preis 20 Sgr.

Die an das Aussergewöhnliche grenzende Theilnahme, welche man in ganz Deutschland den früheren Liedern dieses Componisten, besonders den beiden Heften aus Italien und Deutschland schenkte, steigert der Herr Componist durch sein oben angezeigtes, eben erschienenes siebentes Werk noch immer mehr. Fülle der lieblichsten und reizendsten Melodien durchwehet in Abwechselung von Heiterkeit und tiefem Ernst diese Lieder, und auf diese Weise ist ihnen ihr Platz in den Reihen solcher Lieder wie sie ein grosser Theil der heutigen Sänger und Sängerinnen wünscht, fest gesichert.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 133 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. Juni 1835.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62: Corpus juris civilis, ed. Gothofredi. 1705. 4 f. 3½ rthlr. Corpus juris canonici edit. Böhmer, 2 Voll., 1747, f. 7½ Rthlr. Schulting, jurisprudentica vetus ante-Justinianea, 4., 1737, f. 3 Rthlr. Brissonius, de verborum significat. ed. Heineccius, 1743, f. 5 Rthlr., idem de formulis et sollemnibus etc., 1692, f. 1⅔ Rthlr. Lexicon jur. civ. et canon. fol. Lugd. 1567, f. 1½ Rthlr. Eichhorn's deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte, 4 Bde., 1823. Ldpr. 9⅔ Rthlr. f. 6 Rthlr. Hasse, das Güterrecht d. Ehegatten, 1824, L. 2⅔ Rthlr. f. 1⅔ Rthlr. Bucher, d. Recht d. Forderungen, 1830, L. 3 Rthlr. f. 2 Rthlr. Allg. Gerichtsordnung, 3 Bde. nebst Regist., 1831, Hlbfrzb. für 4 Rthlr. Richter's Handbuch des Strafverfahrens, 4 B., 1831, L. 12 Rthlr. f. 8 Rthlr.

Beim Antiquar Schlesinger, Kupferschmiede-Straße Nr. 31.: Prof. Benedikt, Augenheilkunde, 5 Bde. 1825 statt 7¾ für 5 Rthlr. Brandeis, medizinisches Wörterb., statt 2 für 1 Rthlr. Coster, Handb. d. chirurg. Operationen, 1825 für 1 Rthlr. Tittmann, die Homöopathie, 1829 für 15 Sgr. Duringe, Monographie der Gicht, 1830 für 20 Sgr. Richter's ausführl. Arzneimittellehre, 1832 in 6 Bdn. eleg. geb. für 8 Rthlr. Gren, Handb. d. Pharmakologie, verbessert durch Bernhardi u. Bucholz, 3te Aufl. 2 Bde. statt 3½ für 1½ Rthlr. Caspari, über den Stein, 1823 für 20 Sgr. Veith, Veterinairkunde, 2te Aufl. 1822 statt 4½ für 2 Rthlr. Veith, Gerichtliche Thierarzneikunde, 1826 statt 2½ für 1½ Rthlr.

Freiwilliger Verkauf.

Das den Gutsbesitzer Weberschen Erben gehörige, bei Kunzendorf gelegene sogenannte Schlösselgut, bestehend:

1) in einem massiven zwei Stockwerk hohen Wohnhause mit den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden,
2) in einem Garten von 2 Morgen,
3) in 55 Morgen Ackerland,
4) in 6 Morgen Wiesen,
5) in 63 Morgen 4 □Ruthen Forst,

soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf den

30sten Juni 4 Uhr Nachmittags

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden. Die Beschreibung des Gutes kann in unserer Registratur eingesehen werden; Gebote werden aufs Ganze und auf einzelne Theile angenommen.

Neurode, den 30. Mai 1835.

Königliches Preuß. Land- und Stadtgericht.
Held.

Bekanntmachung.

Anfangs Juli dieses Jahres — der Tag wird durch die öffentlichen Blätter noch näher bekannt gemacht werden — sollen aus dem Königl. Schlesischen Landgestüt 16 bis 18 Stk. Hengste, Kurz- und Langschwänze, theils Reit-, theils Wagenpferde, öffentlich in Breslau versteigert werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Leubus, den 5. Juni 1835.

Königl. Schlesisches Landgestüt.
v. Knobelsdorff.

Bekanntmachung.

Nachdem des Königs Majestät den Bau des zweiten Theils des hiesigen Kasernen- und Stallbau-Etablissements für das erste Königliche Cuirassier-Regiment anzubefehlen geruhet haben, und hiermit sofort vorgegangen werden soll, ist es die Absicht, die hierzu erforderlichen Mauerziegeln aus freier Hand anzukaufen.

Die Ablieferung der Ziegeln muß franco auf dem, vor dem Schweidnitzer Thore hierselbst belegenen Bauplatze erfolgen, und sind die Bedingungen über die vorgeschriebene Art der Abnahme und die erforderliche Qualität der Ziegeln zu jeder schicklichen Tageszeit bei unserer Registratur einzusehen.

Indem wir die Herrn Ziegellei-Besitzer hierauf aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Einigung über den Preis der Ziegeln mit der unterzeichneten Behörde erfolgt, und sodann sofort mit der Ablieferung der Mauerziegeln begonnen werden kann.

Die Bezahlung erfolgt dann auf unsere Anweisung bei der hiesigen Königlichen Garnison-Verwaltung, nach jeder Ablieferung einer gewissen Quantität, oder nach den Wünschen der resp. Lieferanten wöchentlich.

Breslau, den 26. Mai 1835.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Verpachtung der Kirschen auf den Chausseen.

Auf den 13. Juni, Vormittags 10 Uhr, sollen im Chaussee-Zollhause zu Rosenthal auf der Chaussee nach Trebnitz, die Kirschen von Breslau bis Hünern, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Auf den 15. Juni sollen die Kirschen auf der Chaussee zwischen Breslau und Ohlau und zwischen Ohlau und Brieg öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Verpachtung der Strecke von Radwanitz bis Jungwitz ist in dem Chaussee-Zollhause zu Gräbelwitz, von 8 bis 10 Uhr Vormittags, der Strecke von Jungwitz bis Ohlau von 11 bis 12 Uhr Mittags, in dem Chaussee-Zollhause zu Baumgarten,

der Strecke von Ohlau bis Heidau, von 2 bis 3 Uhr im Chaussee-Zollhause zu Rosenhain,

und der Strecke von Heidau bis Brieg, von 5 bis 6 Uhr in dem Chaussee-Zollhause zu Rathau angesetzt.

Den 16. Juni soll die Verpachtung der Kirschen hinter Brieg auf Schurgast zu fortgesetzt werden, und werden die Strecken zwischen Jägerndorf und Lossen, und vom Waldvorwerk bei Buchitz bis an die Königl. Oppelner Regierungsgrenze in der Brauerei zu Lossen, von 10 bis 12 Uhr öffentlich verpachtet werden.

Die Pacht-Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten, Ohlauer-Vorstadt, Klosterstraße Nr. 4, und in den Chaussee-Zollhäusern Rosenthal Gräbelwitz, Baumgarten, Rosenhain, Rathau und Jägerndorf zu ersehen.

Auch werden die Bietungslustigen ersucht, sich mit Geld zu versehen, da die Pachtquantums bald im Termin erlegt werden müssen.

Breslau, den 4. Juni 1835.

Biebig, Königl. Wegebau-Inspektor.

Versteigerung Königlich Gradizer Haupt-Gestüt-Pferde.

Sonnabend den 4. Juli d. J. Vormittag von 9 Uhr ab, sollen auf dem Gestüthofe zu Kepitz bei Torgau, circa 80 Stück hiesige Gestüt-Pferde, bestehend aus bedeckten und unbedeckten Mutterstuten, Beschälern, 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung in Friedrichsdor à 5 Thlr., statt welcher jedoch bei der Bezahlung für 5 Thlr. Gold, 5 Thlr. 20 Sgr. Courant berechnet werden können, unter den im Auktions-Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden, und wird noch bemerkt, daß sich sowohl unter den Mutterstuten, als auch unter den übrigen Pferden ganz fehlerfreie und werthvolle Pferde befinden, welche sämmtlich angeritten sind.

Den 2. und 3. Juli d. J., Vormittags von 8 bis 11 Uhr und Nachmittag von 4 bis 7 Uhr, werden den Herrn Käufern diese Pferde resp. vorgeritten und vorgeführt werden, und sind gedruckte Auktions-Listen vom 24. Juni c. ab, sowohl auf dem Königl. Gestüte, als auch in dem Königl. Ober-Marstall-Amte zu Berlin gratis zu haben.

Hauptgestüt Gradiz den 2. Juni 1835.

Die Königliche Gestüt-Direktion.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 12ten, Vorm. von 9 Uhr an, werde ich Karlsstraße Nr. 45 eine 8 Tage-Uhre, Meubeln, worunter eine Speisetafel für 24 Personen, einige Comptoirpulte, russische Bastmatten in Partien zu 10 Pack, so wie auch mehrere andere Sachen zum häuslichen Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Com.

Einen ganz alten sauern

fein holl. Dunkerquer in Pfund-Flaschen à 10 Sgr.

empfiehlt zu gütiger Abnahme bestens:

Carl Busse,

Reusche Strasse Nr. 8 im blauen Stern.

Eine noch im besten Zustande sich befindende Tabacks-Schneidelade mit 2 Messern, und eine Chokolade-Maschine, mit geschmiedeter eiserner Walze, sind wegen Mangel an Raum für den billigen Preis von 8 Rthlr. und resp. 3 Rtlr. abzulassen.

Martin Hahn,
goldne Radegasse Nr. 26.

Auch in diesem Jahre erhalte ich wieder die ersten neuen Holländ. Jäger-Heeringe direkt zum Verkauf in Commission. Diese Anzeige widme ich meinen geehrten Abnehmern.

Berlin im Juni 1835.

A. Guilletmot.

Aus den Jäschkowitz-Tschirner Ziegeleien werden pro 1835 die Ziegeln zu nachstehenden Preisen franco Breslau am Oder-Ufer geliefert:

pro mille	Mauerziegeln Nr. I.	10 Rthlr.
dito	Mauerziegeln Nr. II.	8 Rthlr. 15 Sgr.
dito	Klinker	13 Rthlr.
dito	Dachziegeln	9 Rthlr.
dito	ganze Vließe	50 Rthlr.
dito	halbe Vließe	16 Rthlr. 20 Sgr.
dito	Hohlziegeln	50 Rthlr.

Bestellungen werden in Jäschkowitz vom Jäger Stechow; in Tschirne vom Wirthschafts-Beamten Freund, und in Breslau Altbüßer-Straße Nr. 42 angenommen.

Jäschkowitz, den 15. Mai 1835.

v. Nimptsch.

Dampfschifffahrt.

Während des Monats Juni 1835 geht das Dampfschiff Dronning Maria von hier

am 3ten, 8ten, 12., 17., 22., 26. – Mittags um 12 Uhr nach Kopenhagen;

das Dampfschiff Kronprinzessin:

am 1ten, 4., 8., 11., 15. – Morg. 6 Uhr. am 18ten, 20., 23., 25., 27., 30. – Mittags 12 Uhr

nach Swinemünde.

Das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch von Swinemünde:

am 10. Juni nach Lübeck,

" 18. Juni nach Riga ab; die mit diesem ankommenden und abgehenden Reisenden werden durch das Dampfschiff Kronprinzessin prompt befördert, und die Fahrten des letzteren Schiffes nach Rügen beginnen am 4. Juli, um an 8 aufeinander folgenden Sonnabenden des Juli u. August fortgesetzt zu werden. Stettin, den 31. März 1835.

A. Lemonius.

Sehr schönes Akten-Makulatur à 6 rthlr. per Ctr., desgleichen Druck-Makulatur in Quart- und Octav-Format, à 6 rtlr. und 5½ rtlr. per Ctr., einige Tausend Bände in Lateinischem, Französischem, größtentheils theologischen Inhalts, fast zum Makulaturpreis, so wie diverse Sorten Post- und Schrenzpapiere, offerirt, um damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen:

Martin Hahn,
goldne Radegasse Nr. 26.

Verkaufs-Anzeige.

In einer lebhaften Gebirgsstadt Schlesiens ist ein im besten Bauzustande befindliches Haus, mit Uebernahme einer wohleingerichteten Eisen- und Kurze-Waaren-Handlung unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Commissionair Herr Herrmann, Ohlauerstraße Nr. 9.

Glätzer Kern-Butter

hat in Commission erhalten, und verkauft möglichst billig die Tuchhandlung Ohlauerstraße Nr. 12.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er durch die, in der Maschinenfabrik der Herrn Ruffer und Hoffmann hierselbst erbaute Dekatirmaschine, die nach dem Urtheil der Kenner einen hohen Grad von Vollkommenheit besitzt, in den Stand gesetzt ist, nicht nur den Tuchen die angenehmste englische Krumpfung, sondern auch allen neuen und schon getragenen wollenen Waaren, als Tuch, Casimir, Circassien, Merino ꝛc. den dauerhaftesten und schönsten Lüster-Glanz zu ertheilen, so wie alle gewaschene Moore wieder zu wässern. Zugleich werden durch diese Maschine nicht nur alle Quetschungen und Brüche vermieden, sondern sie können durch dieselbe aus schon dekatirten Zeugen auch wieder vertilgt werden. Indem ich dieß einem verehrten Publikum so wie meinen geehrten Kunden in und außerhalb Breslau ergebenst bekannt mache, schmeichle ich mir, mit recht vielen Aufträgen beehrt zu werden, die ich wie immer aufs Beste und Prompteste auszuführen mich bemühen werde.

Karl Ziepult, Tuchscheerer-Meister.
Reusche-Straße Nr. 24.
in den drei Kronen.

Zu verkaufen
ist ein neuer Schenkschrank, Tische, Stühle und Destillateur-Utensilien; auf dem Neumarkte, in der Katharina-Ecke, im Hofe Parterre.

Veränderungshalber bin ich ich gesonnen, meine in Pöpelwitz an der Hauptstraße belegene Besitzung Nr. 40, bestehend in einem Wohnhause nebst Stallung, Gemüsegarten und 2 Morgen Acker unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können mit mir bald in Unterhandlungen treten. Breslau, den 10. Juni 1835.

Mäckel.

Bekanntmachung.

Wegen Erbes-Regulirung ist ein Rittergut, 5 Meilen von Breslau, in einer sehr angenehmen Gegend, für den Preis v. 28,000 Rthlr. zu verkaufen. Dasselbe enthält circa 600 Morgen Ackerland von vorzüglicher Güte, ungefähr 60 Morgen Wiesewachs und hinlängliches Holz, 400 Stück Schaafe, 24 Stück Kühe und das nöthige Zugvieh, 1000 Rthlr. baare Silberzinsen. Sämmtliche Gebäude sind massiv und im besten Baustande.

Auch sind 25,000 Rthlr. im Ganzen, oder nach Gefallen getheilt, auf Dom. Güter oder städtische Grundstücke sofort zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt der Commissionär F. Mähl, Altbüsser-Straße Nr. 31.

Bei einer stillen Familie finden vom 1. Juli c. ab, einige Knaben unter billigen Bedingungen, Wohnung, Kost und sonstige Pflege. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 62. im goldnen Hunde, 2 Treppen hoch.

Verlorner Hund.

Ein weißer, geschorner, junger, männlicher Pudel, mit braunen Behängen, ist Sonntag den 7. Juni vor dem Oberthore verloren gegangen, wer denselben Neueweltgasse Nr. 46. 2 Stiegen hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein Wachtelhund hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten von dem sich legitimirenden Eigenthümer in Empfang genommen werden bei:

Walter,
Neudorff Nr. 75, vor dem Schweidnitzer Thore.

Der Lehrling Moritz Pleßner, aus Cosel gebürtig, ist seit März dieses Jahres aus unsern Diensten entlassen. Zugleich verbinden wir hiermit die Anzeige an unsere geehrten Geschäftsfreunde, daß keiner unsrer Reisenden beauftragt oder autorisirt ist, Gelder für unsere Rechnung einzuziehen.

Berlin, den 4. Juni 1835.

W. Natorff u. Comp.

Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden Reusche-Straße.

Anzeige.

Dem Wunsche einiger Kenner zufolge, hat sich Hr. Caris genöthigt gefunden, sein mechanisches Wachsfigurenkabinet noch auf eine kurze Zeit einem hohen Adel und geehrten Publikum anzuempfehlen.

Der Schauplatz ist Schweidnitzer Thor in der neuen Bude.

Erster Platz 3 Sgr.
Zweiter Platz $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Soirée Musicale

wird Unterzeichneter heute, Donnerstag als den 11. Juni, im Liebichschen Garten, unter der Mitwirkung des Musikdirektors Herrn Herrmann, zu geben die Ehre haben, in welchem mehrere Steyrische National-Alpengesänge vorgetragen werden. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Paul Schweizar,
Alpensänger aus Steyermark.

Horn-Concert

findet, von dem Musik-Chor der hochlöbl. 2ten Schützen-Abtheilung, im Schloßgarten zu Zedlitz heut wieder statt, wozu um recht zahlreichen Besuch bittet:

Breslau, den 11. Juni 1835. Lange.

Donnerstag als den 11ten findet in meinem vor dem Sandthor gelegenen Garten ein gut besetztes Konzert statt, wozu ergebenst einladet.

Mentzel, Koffetier.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. Juni, findet bei mir ein Ausschieben statt, dabei ein gut besetztes Garten-Concert, wozu ergebenst einladet:

C. Sauer,
in Rosenthal.

Eine große

Waaren-Remise

ist zu vermiethen, Ring Nr. 15.

☞ In Nr. 37 Nikolai-Straße ist zu Johanni c. eine Feuerwerkstätte, die sich auch für einen Gelbgießer eignet, zu vermiethen und zu beziehen.

Zu vermiethen

ist in einer vorstädtischen Hauptstraße eine Schank- und Gastwirthschaft, desgleichen ein Gewölbe, welches zu jeder Feuer-Werkstatt, chemischen Fabrik, Brenn Küche u. s. w. geeignet ist; ferner
in der Nikolai-Straße ganz nahe am Ringe, eine Stube nebst Alkove und Küche für Herren, sogleich. Nähere Auskunft in Nr. 2 Nikolaistraße 1 Stiege hoch, des Vormittags.

Angekommene Fremde.

Den 10: Juni Weiße Adler: Hr. Fürst v. Hatzfeld aus Trachenberg. — Hr. Landes-Aeltester v. Prosch a. Hausdorf. — Hr: Kammerherr v. Poser a. Domsel. — Hr. Gutsbes. v. Koszutski a. Schwibidawe. — Hr. Hofopernsänger Fritze a. Wien. — Hr. Finanz-Prokurator Hager a. Leipzig. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hühnern. — Hr. Kaufmann Turkowitz a. Crefeld — Blaue Hirsch: Hr. Pfarrer Becker a. Nikolstadt. — Hr. Landes-Aeltester v. Prittwitz a. Kreisewitz. — Hr. Gutsbes. v. Schickfus a. Ober-Dammer. — Hr. Seminar Direktor Ronge a. Glogau. — Hr. Pfarrer Morawitz a. Komornig. — Hr. Kaufm. Matthias a. Neustadt. — Gold. Gans: Fr. Generalin v. Fensch a. Warschau. — Hr. Forstmeister von Schütz a. Fürstenstein. — Hr. Präsident Friese a. Berlin. — Gold. Krone: Hr. Lieut. Roski und Hr. Lieut. Passarge a. Danzig. — Gold. Löwe: Hr. Lieut. v. Steinhausen a. Patschkau. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Landesgerichtsrath Wollenhaupt a. Ratibor. — Gold. Baum: Hr. Ober-Landesgerichtsrath Baron von Rothkirch a. Hermsdorf. — Hr. Maj. v. Brandenstein a. Liebau. — Hotel de Silesie: Fr. Maj. v. Brandenstein a. Hirschberg. — Hr. Gutsbes. Peikert aus Masselwitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Referendarius Machulla a. Gr. Strehlitz. — Hr. Ober-Zoll-Inspekt. Reßmann a. Landsberg a. S. — Herr Bürgermstr. Bauschke a. Medzibor. — Hr. Sekretair Bauschke a. Trachenberg. — Gold. Zepter; Hr. v. Arseniewski und Herr v. Malachowski a. Kalisch. —

Privat-Logis: Junkernstraße No. 2: Hr. Kaufmann Philipp a. a. Crefeld. — Schuhbr. No. 18: Fr. v. Frankenberg a. Gotkowo. — Am Ringe No. 11: Hr. Bürgermeister Facilides a. Neusalz. — Wallstr. No. 4: Hr. Dokt. med. Müller a. Liegnitz.

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 10. Juni 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{3}{4}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{2}{3}$
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	$6.\ 24\frac{5}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$102\frac{5}{6}$	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{6}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{5}{8}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant	—	$101\frac{1}{3}$
Wiener Einl.-Scheine	—	$41\frac{3}{4}$

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$100\frac{3}{4}$
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	64	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	$104\frac{1}{2}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	$102\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	$106\frac{2}{3}$
Ditto ditto — 500 —	4	—	107
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	5	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	5. Juni	—	—	—	1	22	8	1	5	8	1	3	—	—	26	8
Jauer	6. "	1	29	—	1	19	—	1	8	—	1	3	—	—	26	—
Goldberg	30. May	2	4	—	1	24	—	1	7	—	1	3	—	—	25	—
Striegau	1. Juni	2	—	—	1	22	—	1	10	—	1	4	—	—	28	—
Bunzlau	21. April	2	—	—	1	22	6	1	6	3	1	2	t	—	25	—
Löwenberg	21. "	2	—	—	1	21	—	1	7	—	1	2	—	—	23	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 10 Juni 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 19 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	Rtlr. 6 Sgr. — Pf.

Redacteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.